[s.n.]

Autor(en): **Burgunder**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

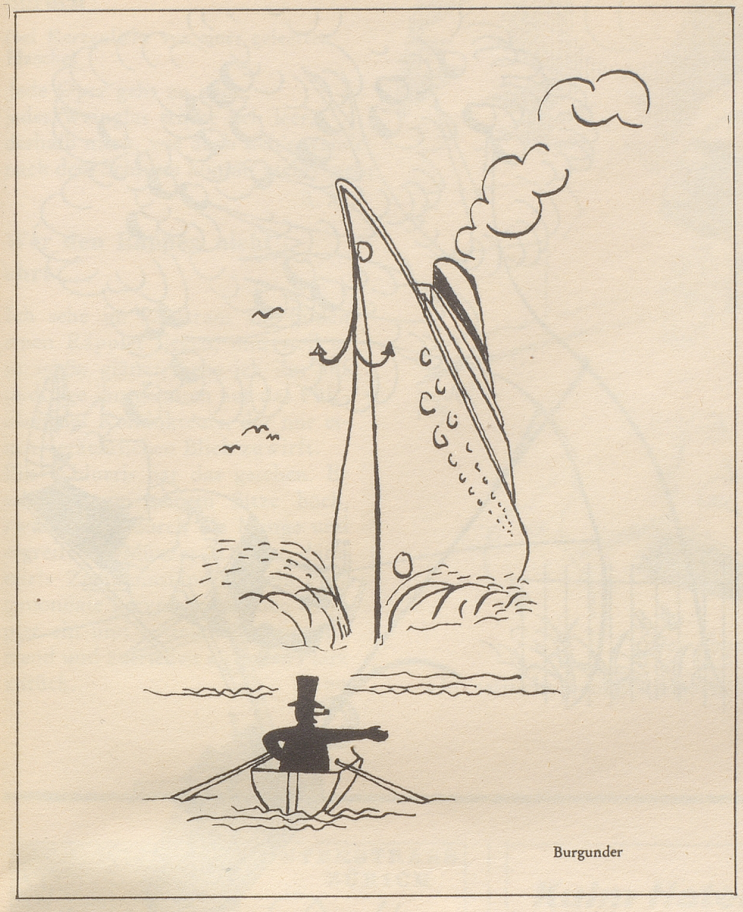
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Burgunder

Burgunder

ßen, bevor er erkannt wurde. Das war lästig. Aber wer vierzehn Tage einen Bart trägt, kann nicht mehr gut in den glattrasierten Zustand zurück, ohne in den Ruf eines inkonsequenten und unzuverlässigen Menschen zu kommen.

Eines Tages beschloß Herr Kunze, im sonnigen Süden Erholung zu suchen. Er setzte sich mit allen Papieren versehen in seinen kleinen Wagen. Dabei fiel ihm mit Schrekken ein, daß viele Grenzen vor ihm lägen, und daß er in seinem Paß ohne Bart abgebildet sei. Er machte sich darauf gefaßt, als Urkundenfälscher oder Mädchenhändler verdächtigt zu werden, und war für diesen Fall fest entschlossen, den Bart fallen zu lassen, um seine nackte Unschuld zu beweisen. Er legte schon vor der Grenze den Rasierapparat zur Hinrichtung des Bartes bereit. Aber kein Beamter nahm an seinem Bart Anstoß.

Immerhin war damit das Fundament des Bartes unterhöhlt. Und wenige Stunden danach wurde über den Bart das Todesurteil gesprochen. Es geschah in einem schweizerischen Bodenseestädtchen. Als Herr Kunze aus seinem Wagen stieg, um sich ein paar Schweizer Stumpen zu kaufen, riefen ihm Gassenbuben «Faruk – Faruk» zu. Das schmerzte ihn tief. Denn Herr Kunze gehörte zu den Männern, die bis zur Währungsreform gertenschlank waren und dann anfingen, etwas in die Breite zu wachsen. Obwohl er sich nie für einen wohlgestalteten Mann hielt, fühlte er sich in diesem Punkt dem ehemaligen König von Aegypten überlegen.

An diesem Tage beschloß er, den Bart nicht mehr ungeschoren zu lassen. Er verurteilte ihn zu einem langsamen Tod, indem er jeden Tag mit dem Rasierapparat einen Eingriff in seinen Bestand zu machen sich vornahm.

In dem Tiroler Städtchen Landeck, wo er übernachtete, beschnitt er die Enden des Bartes um einen Zentimeter. Nun sah er straffer und preußischer aus. Er zog mit seinem Bart über die Alpen wie es Hannibal einst mit seinen Elefanten getan hatte. Beim Betreten italienischen Bodens fiel ihm ein, daß seine Vorfahren wegen ihrer Bärte Barbaren genannt wurden. Am Gardasee stand Herr Kunze vor der Entscheidung, den Bart von oben oder von den Seiten aus zu verkleinern. Um nicht mit einem verblichenen Diktator verwechselt zu werden, entschloß er sich für den Angriff von oben und entging damit der Gefahr, für Chaplin gehalten zu werden.

In Florenz war die Debarbarisierung schon so weit vorgeschritten, daß Herrn Kunzes Bart dem des Filmschauspielers Menjou glich. Aber sein Interesse für Bärte war immer noch groß. Er erwischte sich in Kirchen und Museen dabei, wie sich seine Aufmerksamkeit auf die Barttrachten der dargestellten Propheten, Heerführer, Heiligen und Fürsten konzentrierte.

In Perugia glich Herr Kunze mit seinem weiter geschrumpften Bart einem italienischen Portier. Dabei blieb es vier Tage. In Ravenna bekam der Bart die Form eines Akzentes. Nun sah Herr Kunze wie ein Stehgeiger aus. Er rettete nur noch die Rudimente seines Bartes über die Alpen. Seine Haare waren in Italien dezimiert worden wie es einst den Legionen des Varus beim umgekehrten Ausflug in den Norden ergangen war.

In Chur liegt der Bart begraben. Herr Kunze, der entschlossen war, ohne Bart in die Heimat zurückzukehren, schlug ihn kahl. Als er ihn im Waschbecken liegen sah, wurde er doch wehmütig und dachte an das Lied vom guten Kameraden: ‹Als wär's ein Stück von mir.›

Herr Kunze blickte in den Spiegel und erschrak. Jetzt kam er sich glatt, nackt und langweilig vor. Er begriff plötzlich die Scham frisch geschorener Hunde, die sich mit Vorliebe unter einer Couch verstecken.

Bartlos kam er in die Heimat zurück. Er war darauf gefaßt, daß ihn diese Veränderung wieder unliebsam in den Mittelpunkt seiner Umwelt stelle. Aber er täuschte sich. Fast niemand nahm vom Hinscheiden seines Bartes Notiz. Der Bart, der Gesprächsstoff für Wochen geliefert hatte, war schon fast vergessen. Keiner widmete ihm einen Nachruf. Der heimgegangene Bart wurde einfach totgeschwiegen. Der nun wieder glatt rasierte Herr Kunze stellte fest, daß die Nachwelt nicht nur dem Mimen, sondern auch dem Bart keine Kränze flicht.

HOTEL ROYAL
BASEL
Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz

Offene Krampfadern
hartnäckige Ekzeme
eitrige Geschwüre bekämpft auch bei veralteten Fällen die neuartige, in hohem Maße schmerzstillende Spezial-Heilsalbe «BUTHAESAN». Machen Sie einen Versuch. 3.65, 5.70 in Apoth. Vorteilh. Kliniktopf (fünffach) 22.50 dch. St.Leonhards-Apoth., St.Gallen. Buthaesan.